

Von dem Herrn Befehlshaberen für den vorgelegter Vertrag wegen Erwerbung einer Böhmischen aus der Beleidung des Herrn Stadtverordneten Dr. Dreyfus an der Frankfurter Straße und dem Bau-Amtshaus zur Vorpräsentation überreichen, ebenso die Vorlage des Ministrats, betreffend die anderweitige Feststellung einer Bauschule für die Kapellenstraße längs der Beleidung des Herrn Justizrat S. Siegmann (Haus Nr. 44). — Zu dem schon erwähnten Bericht der gemischten Kommission über die Bauschule der malerischen Ausbildung des Rathauses fügt Herr der Stadtverordnete Klinck einige Erläuterungen hinzu, wonach erwartet, daß sich die Kommission mit den gelegentlich der vorigen Sitzung vom „Zogplatz“ ausführlich mitgeteilten Vorstellungen der Kommission der Stadtverordneten einverstanden erklären wird. Danach soll der Bürgermeister (Stadtverordneten-Eigentum) mit zwei großen Wandmalereien: Der Einzug Kaiser Wilhelms I. und der übrigen deutschen Fürsten in Wiesbaden nach der Einweihung des Niederwalder Denkmals und Die Erfüllung der Heldenmauer durch die Germanen und die Befreiung Wiesbadens von dem römischen Tod im dritten Jahrhundert und des Reichs mit den Bildnissen Kaiser Wilhelm I., II. und Gemahlin, der Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III., des Kaisers Adolph und des Regen Herzogs von Nassau, Adolf, ausgezeichnet werden. Herr Klinck weiß, daß die Kosten des einen Bildes wohl um eine Stimmung herumliegen, es bedürfe keiner weiteren Gunstheit. Gegen das zweite Bild wäre in einem hellen Blatte (im „Zogplatz“). D. Atel. eine Stimme laut gewünscht, welche deutete, daß die Mauer das Vadeleben in Flor gebracht hätten und deren Vertheilung durch die damals noch wilden Horden der Germanen kein Ereignis wäre, was sich zur bildhaften Wiederaufnahme an dieser Stelle eigne, viel mehr eigne, daß dagegen die Anwesenheit Kaiser Friedrichs II. gelegentlich des Befreiungskampfes am Zogplatz stattgefunden oder der Wiederaufbau Wiesbadens nach dem dreißigjährigen Krieg. Die Kommission war der Meinung, daß diese sentimentale Ausfüllung nicht gerechtfertigt sei; wenn man deshalb folgen wolle, müsse man die glänzenden Perioden, in der Geschichte negiren. Die Kommission beschloß, bei ihrem Antrage zu beharren, Herr Stadtverordnete Klinck ist mit der Wahl eines Bildes, des Einzugs Kaiser Wilhelms I., einverstanden, da gegen gefalle ihm das andere Bild nicht. Ob die Heldenmauer erfüllt werden soll oder nicht, das weiß kein Mensch, aber derartige Vorgänge seien sich selbst die Historienforscher nicht einig. Wie aber passe ein Bild, welches in Beziehung steht zu neuerer Zeit, vielleicht aus der Zeit Kaiser Adolfs, der sehr viel in Wiesbaden gewesen sei. Herr Stadtverordnete Klinck: Es sei kein Zweifel, daß die Heldenmauer erfüllt und nicht eingefangen wäre. Wenn man den Thorhaufen Wiesbadens im Bilder vergangenen Jahrzehnt wolle, dann müsse es ein Bild aus der Neuzeitigkeit und ein solches der neueren Zeit wählen. Die Idee der Festkunst der Heldenmauer ist an mir und für mich nicht zu verwerfen, das Bild könnte darauf ausgedehnt werden, daß es auch Wiesbaden als königliche Stadt zeige. Er habe auch an die Schlacht von Götheim gedacht, wo Kaiser Adolph seinen Untergang gefunden. Herr Stadtverordnete Klinck: Es gibt auch den realistischen Standpunkt zu erörtern und ganz gänzlich die Frage, wie viele Männer angemessen wieren sollten und wie viel Mittel zur Verfüllung fließen. Wenn man einen Aufschluß von Berlin erhältte, dann dürfte man nicht mit festgelegten Projekten kommen. Herr Gey empfahl, dem Minister seine Hand und ihre Fugen zu lassen, so die Stadt etwas zu erinnern hoffe. Herr Gey beansprucht, von einer Vorstellung in der Neuburg abzusehen und den Wagnis zu erkunden, da den Minister anzufragen, ob und welchen Vorstellungen die Stadt zu erwarten habe. Herr Klinck: Gerade deshalb, um den Minister eine Einbildung zu bieten, müsse man ihm bestimmte Vorstellungen machen. Herr Kallmeyer unterließ den Antrag der Kommission. Er weiß es für richtig, daß dem Minister Vorstellungen unterbreitet werden, Herr Klinck ist auch der Meinung, daß man Vorstellungen mache und sie die kleinen nicht von Berlin machen sollte. Es ist mit dem Antrag einverstanden, wenn die Vorstellungen darin als „vorläufig“ bezeichnet werden. Herr Klinck: Das versteht von selbst, da es ja nicht ausgeschlossen wäre, daß andere Ideen gewählt würden. Der Herr Oberbürgermeister empfahl, dem Antrage im Sinne des Herrn Klaes zuzustimmen. Diese Fassung werde auch an dem zukommenden Besuch des Ministers nichts ändern. Es genüge also, wenn der Besuch des Herrn Reichs im Protokoll vermerkt werde. Herr Klaes ist damit einverstanden, womit der Kommissions-Antrag angenommen wird. — Der Magistrat weiß das Ergebnis der Prüfung eines Einspruchs gegen die Sozial- und Siedlungsbewilligung des Herrn Dr. Orlanski auf der Oranienstraße, längs des Wallstraße Neubaus, Ecke Goethe- und Oranienstraße, mit. Durch die eingeschendene, zurückgeworfene Ermittlungserklärung des Stadtkommissars hat sich der Einspruch als unbegründet herausgestellt, da Herr Marlow nicht nur den eingeführten Höhepunkt, sondern seinen Sozialwert gelobt hat. Über den Antrag des Bau-Amtshaus, betreffend die Bewilligung der Kosten für Herstellung von Bedarfsvorräten in den Unterkünften aus den Nebenkassen der Stadtkommission vom 18.9.23, berichtet Herr Stadtverordnete Willert. Der Magistrat bat in Übereinstimmung mit der Aus-Deputation beigebracht, die Anzahl

hinter der alten Kolonnade in der Mitte der Anlagen mit einem Kostenaufwand von 3000 Mark in die Kolonnade zu verlegen, doch wie sich jetzt der Friedensmauer haben befindet, und das schwere Eisen vorne hinter dem alten Mauerteil der alten Kolonnade mit einem Kostenaufwand von 1000 Mark durch ein großes und prächtiges zu erheben. Mit dem letzteren Bedürfnisse hat sich der Bau-Ausschuss einverstanden erklärt, dagegen zu dem ersten Vorstholm beschlossen, der Magistrat möge entscheiden, ob es wohl zweckmäßig ist, die vorhandene Anzahl mit Wasserleitung einzurichten, und gind dabei von der Ansicht aus, daß der Raum in der Kolonnade nicht ausreiche und dass sie auf die Bodenstücke verloren gehen. Der Magistrat hat freilich beschlossen, die Anzahl auf dem "Warren Damm" hinter der Gohliser mit einem Kostenaufwand von 2600 Mark in die Anlagen an der Parkstraße zwischen Grünweg und Bodenstrasse zu verteiigen und an den Rand der Parkstraße anzuschließen, dagegen das Häuschen gegenüber dem Leberberg abzulegen, weil dasselbe nicht entwölft werden kann. Der Bau-Ausschuss empfiehlt, die Wohlthat hinter des Gohliser Parks zu belassen, da diejenige an der Wilhelmstraße wegen des Theater-Neubaus befehligt werden müsse; er ist aber mit der Errichtung einer neuen Anzahl an der Parkstraße doch einverstanden, weil diejenige am Leberberg benötigt werden muß. Der Kommissions-Antrag wird angenommen.

Die Abänderung von Bluttellinen medrerer in die Westenstraße in inländischen Seitenstraßen berichtet Name des Bau-Ausschusses Herr Stadtvorsteher O. Lödemann, für die Moonstraße sind drei Meter breite Borgarten und gesäflosene Pforten vorgesehen gewesen. Es sind später 5 Meter breite Borgarten beschlossen worden, ohne daß eine Abänderung der Genehmigung im geleglich vorgeschriebenen Verfahren erhalten wurde. Da die Anläger an Grün der früheren Mäne die Eintheilung ihrer Baupläne getroffen hatten, haben sie die Abänderung der neuern Linie beantragen. Der Veffiger des Gebäudes ist bei 5 Meter breitem Borgarten kaum im Stande, die nötige Hoffläche zu erhalten. Unter diesen Verhältnissen hat der Bau-Ausschuss beschlossen, gesäflose Bauart und eine Straßentiefe von 12 Meter, für die Ostseite 8 Meter und für die Westseite 4 Meter Borgartenbreite festzulegen. Dieser Verhältnis wird mit Majorität genehmigt. Nach dem Berichte des Herrn Stadtvorsteher Ed. Stein, betreffend die Abänderung des Haushaltsentwurfes der verlängerten Gründungsstadt, ist die Erweiterung der Borgarten von 3 auf 45 Meter auf der nördlichen Seite einstanslos durchzuführen. Auf der südlichen Seite dagegen haben sich die Städternisse herausgestellt, indem Herr Wegemann bereits einen Gartenteil eingerichtet, der nur 3 Meter Borgarten vorstreckt, und Herr Wegemann darum besteht. Der Bau-Ausschuss hat beschlossen, auf der nördlichen Seite zur Hauptstraße 5 Meter und auf der südlichen Seite für den unteren Theil 3,5 Meter und für den oberen Theil bis zur Hauptstraße ebenfalls 5 Meter Breite festzulegen. Die Verhältnisse sind einzuverstanden. Das Baugesetz des Gouverneurs Herrn Ang. A. ist mit einer Erteilung eines Görtnerwohnhauses im Distrikt "Unter Lebereck" und auf Antrag des Bau-Ausschusses Berichterstatter: Herr Stadtvorsteher Ullmann unter den Vorsitz des Magistrats festgelegten Bedingungen genehmigt. Der Ausschuss hatte wegen der Berechnung der Feldwegesgebühr den Rath gemacht, daß die Gärtnerei des Herrn Dahl nicht als ein landwirtschaftlicher Betrieb anzusehen sei. Herr Beigeordneter Dr. Körner bemerkte dazu, daß auf Veranlassung des Magistrats das Feldgericht der Fronze unter trete, insoweit Gärtnereien als landwirtschaftliche Betriebe angesehen seien. Mit Absicht auf den in Absicht stehenden generellen Weisung empfiehle er sich nicht, in einem einzelnen Falle zu entscheiden. Der Rat gab gestrichen. Name des Finanz-Ausschusses berichtet Herr Stadtvorsteher Wintermeyer über den Antrag des Magistrats auf Erweiterung des Neugebauernden Hauses Schulbaudirektion. Nach Antrag des Schulamtes und der Schuldeputation wird in den nächsten Jahren der Bau einer Mittelschule erforderlich. Es waren verschiedene Pläne dafür vorgeschlagen, n. a. auch derjenige, wo sich das Neutempel ist befindet. Derleiche wurde verworfen, weil er an engen Straßen liegt, auch ein anderer Platz für das neue nicht vorhanden ist. Wegen des Platz, woran die südlichen Gebäude liegen, ist es nicht möglich, die Schuldeputation das Bedenken, daß er zu nahe an der Rosenecke liegt und von daher Störungen des Unterrichts an befürchteten seien. Man glaubte dem entgegen und die Schulgebäude zweier zurückgewandten zu lassen, wenn man für diesen Platz die Grundstück Schulbaudirektion 20 und 22 einfaue. Der Besitzer des ersten Grundstückes, Herr Bräuer, hat sich auf dem Verkaufe nicht bereit erklärt, dagegen haben die Erben Mengelbauer ihr Grundstück von So. Ruthen Hohenegg für 185.000 Mark zu verkaufen sich bereit erklärt. Dasselbe führt hinter auf die südlichen Grundstücke Blücherstraße 1 und 2, sodass eine zusammenhängende Wohnfläche entstehen könnte. Auf demselben könnten zwei Schulen von 16 und 24 Schülern erbaut werden. Der Finanz-Ausschuss hat sich aber nicht davon überzeugen können, daß der Ankauf dieses Hauses vorbehalt ist. Er war der Ansicht, daß trotzdem zwei Schulen dort errichtet werden könnten, der Platz doch ein sehr ungünstiger wäre. Die Stadt bezog auch hier auf dem Markttag das Gantzehaus Hand und die Märtshaus, einen Platz für zwei große oder zusammengebaute sehr großes Gebäude. Der Ausschuss faßte seine Beurteilung zu haben, auf die nächste Entwicklung seines Projekts einzugehen. Da ein Platz vorhanden sei für eine Mittel- oder auch für eine Töchterschule, hielt er es nicht geeignet, einen teureren Platz zu kaufen. Herr Bauinspektor Winter hat auf Belegerung erklärt, daß die alte Schule während des Baus einer neuen stehen bleiben würde. Der Bericht erwähnt noch, daß die Stadt auch an Sedmühl ein großes Terrain besitzt, welches für 600 M. die Einheit eingelaufen werden würde und das sich sehr gut für eine Schule eignen. Dieses bestreitet. Dasselbe will aber der Ausschuss nicht machen. Er ist gegen den Neubau gekommen, daß in der inneren Stadt und in dem stark bewohnten Bellviertel genügend Plätze vorhanden seien. Der Ausschuss-Antrag geht daher, den Magistrats-Antrag auf Nutzen des Neugebauernden Hauses abzulehnen und dem Magistrat anzuheben zu geben, das Terrain am Blücherplatz zum Kauf von Schulen zu bestimmten. Der Antrag wird einstimmig angenommen. — Der letzte Gegenstand betrifft den Bericht des Finanz-Ausschusses über den Magistrats-Antrag wegen der Finanz-Hilfestellung auf die der Stadt Wiedenbrück lebensfertig gemachte Auswendung der verstorbenen Herrn Kuppin Witwe. Berichterstatter ist Herr Stadtvorsteher Orel. Die Geldschaft beträgt rund 16.000 M. Der Magistrat und Stadtvorsteher haben die Antragung der Geldschaft beschlossen und in Abschluß Beschlussnahme hierauf und genehmigt. Als dem Kuppin bekannt geworden ist, daß denkbarste Vermögens der Verdienstlosigkeit auf die Erbtheit möglichen, hat er die Genehmigung abgelehnt, sondern den Magistrat antheiligen, sich zuvor die Verwandten abzuhören. Der Magistrat hat darauf beschlossen, die Erbtheit überhaupt nicht anzutreten. Der Finanz-Ausschuss hat aber grundlegende Bedenken, eine der Stadt zuzuführen nicht unbedeutende Geldschaft auszuholzen, weil sich der Antrag Schwierigkeiten entgegenstellen. Die Stadt sollte vielleicht in ihr als erste zulässigen Einsicht auf die ganze oder teilweise Vertheilung der Geldschaft wahren und mit den bedürftigsten Verwandten über Gewährung einer angemessenen Abfindung in Verhandlung treten. Es erscheint vielleicht angängig, denselben die Geldschaft zur Hälfte zuzugeben, sobald dann die Stadt etwa 8000 M. bekommen und in der Sorge sein würde, obwohl ein Waisenfund zu untersuchen. Herr Bürgermeister H. E. Magistrat habe die Erbtheit nicht ausgeschlagen, weil sich Schwierigkeiten ergeben, sondern weil nach dem Urteil des Rechtsgelehrten in Bremen derselbst zwei recht bedürftige Personen als Erben aufgetreten seien. Es kommt dazu, daß das Vermögen von einer Frau gemacht worden sei, die damals über Jahre alt gewesen wäre. Nicht wegen der Schwierigkeiten, sondern dieser Umstände habe der Magistrat den Bergrecht beschlossen. Die Sache liege auch nicht so, daß die Erben bereit seien.

eine Abfindungssumme zu nehmen. Sie hätten erfüllt, das Testa-
ment umzuführen. Herr Stadtverordneter Preßler: Dem Finanz-
Ausschuss habe ich sehr gelegen, einen Vorwurf in den Verbindungen
zu legen. Die Stadt habe sich noch nicht mit dem Gedanken in Verbindung
gesetzt. Man könnte noch gar nichts wissen, wer Geschäftsfreunde mög-
lich solche mit Recht machen könnten. Diese Anlaßstücke habe von
Finanz-Ausschuss bestimmt, den Antrag anzuhören. Derfelde hält
es für eine Ehrenpflicht der Stadt, die Erbschaft so lange in ihrer
Hand zu behalten, wie sie die Berechtigten und be-
dürftigen Erben unabhängig machen kann. Herr Oberbürgermeister:
Auch ein anderer Umstand habe den Magistrat veranlaßt, die Erbschaft
auszuschlagen. Der Einwand der Erben, die Erblasserin sei
bei Eröffnung des Testaments geisteskrank gewesen, werde
durch den behandelnden Arzt in Frankfurt a. M. untersucht.
Derfelde habe erfußt, daß die Frau geisteskrank gewesen sei.
Sie habe sich mit den Verwandten, bei denen sie gewohnt, gestellt, sei
dann nach Wiesbaden gegangen und habe hier sofort ihr Testament
gemacht. Zu bemerken sei aber noch, daß der Notar, welcher das
Testament aufgenommen, von dem wohl Dispositionsfähigkeit der
Frau Rubin überzeugt gewesen wäre. Herr Stadtverordneter Preßler:
Die Erbschaft so lange in der Hand zu behalten, bis die
Verhältnisse gefährdet wären, müßte ich habe man noch Gelegenheit,
nach dem Wunsche der Erblosigkeit den armen Wallen etwas zu-
wenden. Der Antrag des Finanz-Ausschusses wurde darauf an-
genommen.

-o- Schwurgericht. Auf Dienstag, den 20. Juni er, ist noch eine zweite Verhandlung anberaumt worden und zwar gegen den Post-Aristen Adolf Gies von hier wegen Amtsverbrechens. Die Vertheidigung führt Herr Rechtsanwalt Bojanowski.

„**Ein neuer Schwindel.** Am Samstagvormittag lehrte in einem kleinen Hotel ein junger, anscheinend den höheren Ständen angehöriger Mann, der einen „Schmuck“ im Gesicht trug, ein und ließ sich vom Portier ein Zimmer auswählen. Diesem war an dem neuen Gäste nichts weiter aufzuhören als dass der jämmerliche Gesell, welches Leid mit sich führte. Dasselbe befand in einem größeren, fauläcker eingedeckelten Badet, einem Zwischenwesen zwischen Koffer und Kiste. Seinen Nachmittag verließ der Fremde das Hotel mit dem Beweisen, er erwarte eine Sendung und bat, man möge dieselbe für ihn in Empfang nehmen und den dorft zu sobaldigen Retrag auslegen. Auf solches erhielt denn auch ein Mann, überkleidet in ein mit einem Einwurfschloss der Biene „Colibri“ Advers Riesenbogar“ verschleierter Badet und ließ sich 5 Mk. 70 Pf. dafür auszahnen. Abends vernahm man ein Bettlinn in dem dem Fremden eingerücktem Zimmer. Es wurde nun Verdacht geäußert, dass das angenommene Badet gespielt. Darin fand sich das abhanden gekommene Bettlinn, das dennoch der Schwundler mitgenommen und den Eigentümern gegen den Betrag von 5 Mk. 70 Pf. wieder zurückgestellt hatte. Das vermeintliche Versteckte aber entpuppte sich als wahres Nachlein als „extra fine“ Antikette, angezählt mit einer 15—20 Pfund Erde. Natürlich ist der Gaukele auch die Bude geschnitten gelieben.“

Württembergische Zeitung vom 10. Februar 1870.

4 Uhr mit einem Haufe an der Döbrienerstraße. Zu einem dortigen Brückengewölbe waren mehrere Trödler in Eileil gerathen und prügeln sich höchst durch. Da der verzierter Spiegel nicht selten ist, sollen die Auswörter beschäftigten, geeigneten Orts um Abfälle nachzusuchen. Vorsätzlich wollen dieselben auch profanieren gegen das Gedaren gewisser Personen, welche die Döbrienerstraße fast den ganzen Tag über besetzt halten und die Vorübergehenden durch Spottreden und dergleichen belästigen.

= Vorbereit. Auf dem Friedhöfe der altestprotestantlichen Mariengemeinde wurden in den letzten Tagen drei Grabsteine gewaltsam umgerissen. Ein solch Niederdrücktheit ist hier noch nicht vorgekommen. Der Vorstand der genannten Gemeinde wird eine Beklachtung für die Raubhaftmachung der Thäter ausschreiben.

-o- **Gefechtsfeld.** Herr Dabmeier Adolfs Strohberger hat sein Haus, Steinstraße 4, für 30,500 M. an Herrn Bürger Konrad Greiner verkaft. — Das Haus Schönstraße 11 ging durch Kauf aus dem Besitz der Frau Witwe Dembsch in den Besitz des Herrn Postdirektors Lorenz Müller über. Das Geschäft wurde abgeschlossen durch die Agenten Max Gottstein und Dr. Blumhauer hier. — Herr Privator Karl Henckel hier hat sein Haus, Salzstraße 43, an Herrn Baudmeister Gustav Löffelmann als Mietgegenwart verkaft. Das Geschäft wurde vermittelt und abgeschlossen durch die Immobilien-Agentur G. A. N. hier, Dreyhimerstrasse 10a.

Leute Nachrichten.

Drehtermin bei „Wiesbadener Tagblatt“.

Berlin, 17. Juni. Bis Mittag waren 342 Wahllokale besetzt. Davon 43 Konservative, 1 Bund Landwirte, 7 Reichspartei, 18 Nationalliberale, 27 Zentrum, 21 Sozialdemokraten, 3 Freiheitliche Vereinigung, ein Freiheitlicher Volkspartei, 13 Polen, 2 Aufständischen, 1 Däne, 5 Glässer, 4 Süddeutsche Volkspartei, 1 Bilder, 159 Christwohlen. Daran betheiligt: 46 Konservative, 8 Bund der Landwirte, 5 Reichspartei, 71 Nationalliberale, 27 Zentrum, 76 Sozialdemokraten, 10 Freiheitliche Vereinigung, 25 Freiheitlicher Volkspartei, 7 Polen, 16 Aufständischen, 7 Wellen, 1 Glässer, 9 Süddeutsche Volkspartei. Wahlergebnis Jerichow Herben Bismarck gewählt.

Berlin, 17. Juni. Bisher ist einzigen den führen Wahlberichten kein einziges Mitglied der Partei Richter, sondern es sind nur Mitglieder der süddeutschen Volkspartei als gewählt festgestellt. Eine freilich bollschwanzige Befürchtung ist, daß die Wahlkreise definitiv ein. Wie dem höchsten Gerichtshofen Wölmer in Kreis Jena kommt Herbert Bismarck in die Südwahl.

...nur noch seine Broden machen können, die Erfahrung sei daher noch rein theoretisch. Er dachte, daß jedoch bald dem Minister vorstellen zu können und mit Erfolg Schreibproben abholen zu lassen; mehr könnte er momentan nicht sagen. — Der Gesundheitsaufstand Garnos bewirkt sich jetzt, aber langsam. — Der Aufstand der Lohnarbeiter nimmt eine bedeutsame Ausdehnung an. Gehrke feierte die Rückkehr der Société générale, der holländischen Gewerkschaft und der Société Abeille.

Madrid, 17. Juni. In Barcelona schlossen zahlreiche Industrielle wegen neuer Steuern ihre Fabriken, ebenso in Saragossa. Zahlreiche Arbeiter sind brodlos. Es werden Massenauflösungen befürchtet.

Digitized by srujanika@gmail.com

Geldmarkt.
Goursbericht der Frankfurter Börse vom 17. Juni
Nachmittags 12½ Uhr. Credit-Aktionen 281½—282. Disconto-Gesamt-
Anleihe 184.60—185.40. Dresden-Verein — Darmstädter
Bank — Berliner Handels-Gesellschaft — Portofreie
Commerzbank 92½. Großherdebanken 169.60. Rosenthal 109.50.
Union 120. Deutsche-Aktionen 100—101.50. Schaffhauser Berg-
werke-Aktien 122.50. Bonn-Aktion 118.50—119. Hörderper 121—121.10.
Kettner 117.20. 3 prozentige Meßtaler 71.40. 3 prozentige

Wiegmann 23.—Tendenz: giemlich fest.
Berlin, 17. Juny. (Ausgangs-Course) Discours-Commandant
Angebte 184.70, Räthliche Raten 126.30.
Wien, 17. Juny. (Vorkörfe) Österreich. Credit-Kasse 330.87
Staatsbank-Reisen 308.25, Lombarden 100.12. Tendenz: giemlich fest.

Die heutige Abend-Ausgabe umfasst 6 Seiten.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 278. Abend-Ausgabe.

(4. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Nur eine halbe Stunde!

Roman von A. Wordinmann.

Doch nun hörte er das leise knisternde Rauschen eines weiblichen Gewandes; hastig blickte er auf und konnte einen unwillkürlichen Ausdruck der Überraschung nicht unterdrücken, indem er aufsprang, um sich vor der weiblichen Erscheinung zu verborgen, die soeben ganz unerwartet eingetreten war.

Der erste Eindruck, den sie auf ihn machte, erlaubte ihm nicht, dass dies Alles ein Traum sein sollte, so plötzlich wurde er sich aus der Wirklichkeit in die Märchenwelt entzogen. Das junge Mädchen, das so aufstellend grüßt, behauptete, als befänden sich im Schlosse keine Damen, dementierte, stand dem Alter nach ein wenig jenseits der Grenze, welche das Kind von der Jungfrau schreibt. Ihre Fratze war kaum modern zu nennen und schien nur mit starker Benutzung der letzten Mode, aber unter Belebung aller Überlebenszeichen derselben, durchaus und lediglich nach dem eigenen Geschmack der Trägerin angefertigt worden zu sein. Der Stoß war jener halbseitige, der in Brüste schlägt und von den Freunden in den Stambuler Vogars für die Lieben daheim gefaust zu werden pflegt. Das oben nicht ganz hinaufreichende Gewand ließ die tadellose Bildung des mattenhaften Hafses und unten die winzige Kleinheit der von dem Saum des Gewandes nur gestreiften, nicht bedeckten Füßen sehen. Das kindliche Kind des Geschlechtes war noch nicht zu dem von Kennern der Frauenschönheit verlangten Oval umgeformt, ließ aber mit dieser einzigen Ausnahme wohl keine Forderung des verwöhnten Kritikers unerfüllt. So mochte das Bild zu Marias Madonna della Sedia ausgesehen haben, als es noch in gleichem jugendlichen Alter stand — das war Lennox' Gedanke, als er bewundernd in die furchtsame Augen des schönen Mädchens blickte.

Ihre ersten Worte waren ganz geeignet, seine staunende Bewunderung und den Eindruck des Unwirklichen, den sie auf ihn machte, zu verstärken.

"Bitte, Sie sollen nicht ausspielen, Herr Lennox, wir geraten uns gegenseitig gar nicht, ich hole mir nur ein Buch und lasse Sie dann wieder allein. Also ersparen Sie sich jede höfliche Ceremonie!" Aus diesen für den Gesellschaftsmenschen so sonderbaren Worten klang eine Unbedenklichkeit und Zuversicht, die im Widerspruch mit alter Eitelkeit stand; sie beabsichtigten weder eine unhöfliche Abweisung sozialer Rückstufen, noch eine verbindliche Schonung des erkannten Gastes; dem jungen Mädchen ging offenbar jedes gesellige Umgang ab, und dennoch war sie weder unbeholfen noch lästig. Das, was nach dieser Richtung hin Anderen ihres Geschlechtes oft mit großer Mühe anverzogen wird, war ihr angeboren.

Lennox wußte nicht, was er denken sollte und tastete vorsichtig weiter.

"Kann ich Ihnen beim Suchen des Buches nicht behilflich sein? Es gefällt mich durchaus nicht, daß ich gern im Leben eine Pause mache, Fräulein . . ."

"Ich heiße Elin. Aber nennen Sie mich nicht Fräulein! Das ist ein dummes Wort — ebenso gut könnten Sie mich auch Frauen nennen, und das würde doch komisch klingen, nicht wahr?" Etymologisch ist ja Welles ganz dasfelde."

"Wie Sie wollen, Elin," erwiderte Lennox, "obwohl es mit widerspricht, eine Dame, die mir ganz fremd ist, so anzureden."

"Warum dies? Würden Sie Ruth oder Judith oder Rauska mit Fräulein anreden, wenn sie vor Ihnen stünden?"

Samstag, den 17. Juni.

41. Jahrgang. 1893.

"Gewiß nicht — aber . . ." Er stockte; die Zusammenstellung kam ihm so grotesk vor, obgleich er sich diesen großen, glänzenden, tiefdunklen Augen und dem ersten Mund gegenüber, der jenen Ausdruck gehabt, nicht zum Lächeln aufgelegt fühlt. "Rauska würde ich Herrin anreden," meinte er endlich nach einem Besinnen.

"Weil sie eine Königinchter war — o ja," sagte Elin befriedigt, "aber das paßt für mich nicht."

"Als Tochter des Schlossherrn von Tannrode," erwiderte Lennox, "können Sie schon diesen Titel beanspruchen."

Sie schüttelte verwundert den Kopf. "Ich bin nicht die Tochter des Obersten; er ist nur mein Wohlhaber. Wo meine Eltern sind, weiß nur die Sonne, die Alles sieht, und der Wind und die Wolken, die über die ganze Erde fahren; aber noch keins von Ihnen hat die Gräfe, die ich Ihnen an die Meinen bestellt habe, zurückgebracht."

Sie trat gebannte ans Fenster und blickte hinaus. Lennox war über die gleichmäßige Ruhe erstaunt, womit sie das Gespräch fortsetzte und Dinge sagte, die man sonst erst bei näherer Bekanntschaft zu berühren pflegte. Es lag darin ein großer Reiz für ihn, und er spann die Unterredung weiter, indem er auf ihre letzten Worte einzog:

"Wenn Wind und Wolken reden könnten, würden sie Ihnen vielleicht Botschaft von den Ihren bringen."

"Sie sind stumm nur für Den, der Ihre Sprache nicht versteht," sagte Elin, "wer Sie aber kennt, wie ich, versteht sie. Sehen Sie, wie ungern und zornig die Wollengesichter dahin jagen? Und hören Sie, wie der Wind singt? Andere nennen das Heulen, aber das ist auch wieder ein dummer Ausdruck, den ich nicht leiden kann. Wie ich diesen Wind liebe! Er kommt vom Süden, und an seinen feinen Hängen schwere Tropfen, weil er ganz direkt über der sonnigen Meeresthaut dahingebraust ist."

So sprach sie weiter, fast ohne Lennox dabei zu beobachten, der mit steigender Bewunderung den seltsam wilden Rhapsoden lauschte, die phantastisch ihrem Munde entströmten.

Als er endlich inne hielt und die Arme über der Brust verschränkt, in Nachdenken versank, sprach er: "Sie sind eine Dichterin, Elin! Alles, was Sie soeben gesprochen haben, war ein Gedicht in Prosa."

"So sagt auch mein Wohlhaber," erwiderte sie einfach. "Ich kann aber noch immer nicht recht begreifen, warum der ausdrückende Wind und der strömende Regen nicht zu allen Menschen so sprechen wie zu mir. Wie unglaublich müssen jene andern sein —"

Lennox nahm das Buch auf, das auf dem Tischchen zwischen ihnen lag, und zeigte ihr die Rückseite:

"Was lesen Sie davon, Elin?" fragte er.

"Qua Horatii Flacci Eclogas," las sie langsam.

"Weiter nichts?"

Sie schüttelte den Kopf und sah ihn erwartungsvoll an.

"Nun seien Sie," fuhr Lennox, nicht überlegen, nicht faulisch, sondern einfach erläuternd fort, "so wie für Sie dieser Band nur als ein Gebilde von Leder erscheint, das die Elogen eines Mannes, Namens Horatius, enthält, so steht der Alltagssinn, dem Gott das Beständigkeit ihres Wesens verliegt hat, der Natur gegenüber. Für ihn ist der Wind, der Ihnen ein mächtiger, geflügelter Dämon ist, weder nichts, als ein unangenehmer, rauer und feuchtiger, südwästlicher Thundau, der ihm — Schimpfen und Rügensmissen verursacht. Darum sind Sie eine Dichterin, weil Ihre Phantasie mit der Erziehung des Windes dichterische Dinge verbindet, sowie ich mit diesem Lederbande, der Ihnen nichts sagt, den Gedanken an den beschneiten Gipfel des Sonnens, an den kristallinen Quell Wandusia, an alle die

übrigen poetischen Gegenstände verbinde, welche Horatius darin vereinigt hat.

Elin lächelte auf und meinte: "Auch Sie müssen ein Dichter sein," meinte sie dann nachdenklich, "weil Sie sich so gerne in meinen Gedankengang versetzen und mir begreiflich machen könnten, was mir bis dahin unverständlich erschien."

Lennox fühlte sich von diesen einfachen Worten mehr geschmeichelt, als er sich eingestehen möchte. Er fand nicht gleich eine passende Erwiderung, da er fühlte, wie unpassend es sein würde, wenn er mit einer abgegriffenen Redensart aus den Salons geantwortet hätte, und Elin fuhr, auf den Hörnchen deutend, fort:

"Wie schade, daß der Dichter nicht in einer Sprache redet, die Ledermann verstehen kann, ohne sie zu lernen."

"Eine solche Sprache reden die Künstler — die Musiker, die Maler," bemerkte Lennox.

"Wie gut, daß Sie das sagen!" rief Elin freudig. Sie trat an einen der Bücherschränke und zog den dünnen Holzbänd band heraus, welcher die Stahlstichabbildungen von Stanislaus Wodan gemalten im Berliner Museum enthielt.

"Das muß wohl so ein Dichter in Farben sein," sagte sie eifrig, "durften verstehe ich ihn auch so gut, mitunter besser als die langwierigen Erklärer. Ich habe mich neulich mit meinem Wohlhaber beinahe gestritten, als er mit einem der Bilder — dies hier ist es — nicht zufrieden war." Sie zeigte ihm die Darstellung der Zersetzung der Wölker nach dem verunglückten Thurmabau zu Babel. Die Gruppe der Papsteladen zog sie besonders an, und indem sie die so ernst fragenden Augen auf Lennox richtete, erklärte sie: "Wich entzückt es, wie der Maler es schaut in diesen Gefäßen vornehm ausdrückt, daß sie die Beherrschter der Welt sein werden; sie haben den Blick in die Ferne, der die leuchtende Zukunft verfündet; finden Sie das nicht auch, Herr Lennox?"

Sinnend betrachtete der Engländer das Bild, und die wohlbekannten Gefäße desselben schienen ihm eine ganz neue Bedeutung zu gewinnen. "Ich las einmal," so begann er eifrig, wider Willen ganz in die Tonart des jungen Mädchens versallend, "welcher Schreden die ersten Menschen befie, als die Sonne zum ersten Male für sie unterging und sie noch nicht wußten, daß die über sie hereinbrechenden Schreden der Nacht und Finsterniß einer neuen Morgenröthe weichen müssten. Sehe ich hier die Papsteladen dem Norden zugraben, so denke ich daran, wie die an die gleichmäßige Wärme ihrer Heimat gewohnten Kinder des Südens beim ersten Schreden geschlafen haben mögen."

"Dann sieht man auf diesem Bilde keine Vorahnung in den fröhlichen Gesichtern!" sagte Elin.

"So leicht ist daß Vorrecht des Künstlers gegen daß des Käufers wieder aus," sprach Lennox. "Sehen Sie, wie ein Blick auf dies Bild genügt, um die ganze Vorstellungswelt in Ihnen zu erwecken, die ich erst in längerer Rede hervorzaubern müßte — aber dann könnte ich mein Vorrecht geltend machen und die Gedanken vermöge meiner Phantasie weiter spinnen, als es der Künstler vermöge. Soll ich Velde ver suchen?"

Elin nickte mit freudig glänzenden Augen und setzte sich erwartungsvoll dem jungen Manne gegenüber nieder; Lennox schob seinen Stuhl an den Tisch, setzte sich ebenfalls und begann — den Stahlstich zwischen sich und Elin niedergelegend — die Ideen, die ihn bestimmen, in Worte zu kleiden; er war von jeher ein Meister des Vortrags gewesen, niemals aber war er bereit als heute, vielleicht weil er niemals weniger die bestimmte Absicht gehabt hatte, es zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

(Gras-Versteigerung.)

Dienstag, den 20. Juni, Nachm. 8 Uhr, soll der Gradwuchs: Y der Böschung des Wasser-Reservoirs auf den Schonen Austrich: Y einer Weile in der Tannrode, 23 Kr 66 Qu. Mr., öffentlich versteigert an Ort und Stelle versteigert werden. Sammelplatz auf der Schonen Austrich.

Wiesbaden, den 16. Juni 1893. Der Kur-Director.

Holzversteigerung.

Montag, den 19. d. M., Vormittags 10 Uhr anfangend, werden im Nauroder Gemeindewald,

District Eschenacker:

5 Stück Schälchen-Sämlinge von 0,58 Pfennir.,	
25 " " Stangen 1. Classe,	
24 " " 2. Classe,	
2369 " " 3, 4, u. 5. Cl.,	
81 Pfennir. " Knüppel und	
4925 Stück " Wellen	

versteigert. 354

Naurod, den 12. Juni 1893.

Schneider, Bürgermeister.

Nichtamtliche Anzeigen

Hamb.-Amer. Packett.-A.-G.

Nach Chicago

Billets zu Originalpreisen. 11309

Wilhelm Becker, Langgasse 33,
Haupt-Agentur.

Boehm's SAPONIA

Universal-Pflegmittel

reinigt und poliert gründlich und roh alle Gegenstände in Küche und Haus aus

Kupfer, Holz, Messing, Eisen, Emaille, Nickel, Porzellan,

Stein, Zinn u. c.

Entfernt Rost und Flecken und erneuert den früheren Glanz.

Für Silber und versilberte Gegenstände nehme man nicht

Saponia", sondern

Boehm's Brillant-Silberseife.

Gustav Boehm, Offenbach a. M.

Ja haben bei: A. Berling, W. H. Biele, C. Brodt, Ed. Brecher, J. C. Bürgener Nachf., A. Cratz, Franz Flüssner, Adalbert Görtner, Willy Graefe, Carl Günther, F. Hausschild, Louis Heiser, E. Kräuter, C. W. Leber, E. Noebus, Heinr. Neef, A. Nicolai, J. Happ, Max Rosenbaum, B. Roos Nachfolger, A. Schirg, Louis Schild, Oscar Siebert, W. Stauch, Chr. Tauber, Eduard Weygandt.

611

E. Möbus, Zum Gürtelstraße, Max Rosenbaum, Moritzstraße.

a. Städ. 50 Pf. bei:

E. Möbus, Zum Gürtelstraße, Max Rosenbaum, Moritzstraße.

611

E. Möbus, Zum Gürtelstraße, Max Rosenbaum, Moritzstraße.

Neroberg.

Sonntag, den 18. Juni:
Grosses Militär-Concert,
 aufgeführt von der Regiments-Musik des Kaiser-Regiments
 von Gersdorff (Hess.) No. 80
 unter Leitung des Königl. Musikdir. Fr. W. Münch.
 Anfang Nachmittags 4½ Uhr. 501
 Eintritt à Person 20 Pf.

Männer-Gesangverein Union.

Die Abfahrt zu dem ersten mittelrheinischen Bundesfest in Bingen erfolgt morgen Sonntag früh 8 Uhr 40 Min. mit einem Sonderzug, Lahnus-Bahn. Diejenigen unserer verehrlichen inaktiven Mitglieder, welche sich zu beteiligen wünschen, können Fahrkarten zu ermäßigtem Preise, sowie Konskripten ab 50 Pf. 20 Minuten vor Abgang des Zuges am Bahnhofe in Empfang nehmen. 207

Der Vorstand.

Westlicher Bezirks-Verein.

Sämtliche Bewohner u. Freunde des städtischen Bezirks, das begrenzt ist nach dem Innern der Stadt durch die Dogenheimer-Schwarzbach-, Gaffel- u. Platzerstr., werden hierdurch ganz ergeben! am Samstag, den 17. d. M. Abends 8 Uhr, in die Turnhalle, Schul- und Straße 33, zur ersten allgemeinen (conventionellen) Versammlung eingeladen.

Wiesbaden, 15. Juni 1893.

gez.: Biehl, Kunz, und Haußpächter,
 Brauns, Dr. med., pract. Arzt,
 Eckerlin, Bau-Unternehmer,
 Fehr, Th., Fabrik-Direktor,
 Heide, J. J., Fabrik-Direktor,
 von Halapert-Neufville, Freiherr, Major a. D.,
 Müller, C., Söldnermeister,
 Schmitt, Dr. C., Hofrat und Director,
 Walther, Postdirektor a. D.

Brüsseler Teppiche,

Röckenware, p. Mir. von Mk. 4.50 an, Wollteppiche, 100 cm breit, von Mk. 2.20 p. Mir. an, Läufer in Wolle, Cocos, Brüssel und Velour empfehlen. 3774

J. & F. Sath, Wiesbaden,
 Friedrichstraße 10.

HALL und **KOSMOPOLIT**.
 Das vorsichtige System (weissgrau); einfacher, dauerhaftester, sehr schnell arbeitender Mechanismus ohne Tintenband; leichtes Durchdringen und Erlernen; unentdechbare Alphabetie (88–90 Zeichen), alle Sprachen; elegante, compacte Schrift. Breite: "HALL" (m. Rahmen, 7 Pf. wiegend) 125 Pf. "KOSMOPOLIT" (incl. 6 Alphabete, 150 Pf. Vorführung, Prothese u. durch E. Deutscher, Friedrichstraße 18, 2, eine Zeit, v. Wiesb. u. Ullm.

Ein großer Posten dieser blauen Cheviot zu eleganten Herren-Anzügen.

Jeder Reck enthält 320–330 Meter und kostet per Reck 7 Pf. Versand gegen Nachnahme. Das Fabrikat-Lager

Carl Stiebel,
 Zeit 46 a., Frankfurt a. M.

Feinste Süßrahm-Centrifugen-
 Butter versende in Posttassen 34 Pf. 10.50 franco gegen Nachnahme.

Joh. Jak. Krauer,
 Schwäb. Hall,
 Württ. 11505

Zahlreiche Anerkennungsschreiben!
 Wichtig für Handstrümpfe!

Nur ältere, well. und halbwollenen Sachen werden gediegene halblose Stoffe für Damen und Herren, Decken, Tapisse, Kästen, Portieren u. angefertigt durch

Fr. Fugelheim, Cracau bei Magdeburg.
 Annahmestelle und Musterverlag in Wiesbaden: A. Möller, Hermannstraße 13. 115

Zahlreiche Anerkennungsschreiben.

Briefmarken
 für Sammlungen.
 Große Auswahl garantirt älterer Briefmarken für Sammlungen, Karten, Couverts, Blätter und Alben. 11099

G. Gelli & R. Tani,
 Langgasse 32.

Für 4 Pf. 25 Pf.
 lieferte eine gut gehende und dauerhafte Wiederkäufe unter dreijähriger Garantie.

Theod. Beckmann, Uhrmacher,
 6. Langgasse 6.

Reparaturen gut und äußerst billig unter zweijähriger Garantie. Wegen Verlauf meines Handes und vollständiger Geschäftsausgabe muss mein Lager bis zum 24. d. M. vollständig geräumt sein. Ich verkaufe daher meine 11712

Borde, Dièle, Schachtelborde,
 Latten, Spaliere, Schalter, Rohre usw.
 unter Einkaufspreisen.

Hch. Heyman, Mühlgasse 2.

Damast,

weiß, hochrot u. bordeaux, f. Bettbezüge, wicker eingefügt, in Carl Mellingers Special-Meßgeschäft, Marktstraße 26. I. Et. 11562

Schuhwaaren

Jeder Art gut und billig.

Herren-Stiefelsohlen und Fleck 2 Pf. 50 Pf.

Fränen-Stiefelsohlen und Fleck 1 Pf. 80 Pf.

empfehlt 8555

Wilh. Kölsch,

Schuhmacher,

6. Ellenbogengasse 6.

Photographie
 C. H. Schiffer
 (vorm. Carl Bornträger),
 Tannustrasse 2a.

Schlagsahne

der Schuppen 60 Pf. fertig

gekochten i. Kräutern-Schalen

80 Pf. Rautensahne 40 Pf.

laute Sahne 50 Pf. empfehlt die

Central-Patisserie von E. Bargstedt,

Haubrumentstraße 10.

7614

Taschenfächer,

ische praktisch, per Stück 20 Pf. empfehlen

Carl Schnegelberger & Cie.,

26. Martinistraße 26.

Rücklicht-Zähne,

von von 3 Pf. an per Stück, bei

Jean Berthold, Langgasse 35

(früher bei Herrn Krane).

Blutlongtinatur und Prunatalcim

empfiehlt die Droguerie

A. Cratz, Inh. Dr. C. Cratz,

Langgasse 29.

• Jäger's Salmiak-Gallseife. •

J. Bergmann, 15a. Langgasse 15a.

Haupt-Agent der Preuß. National-Verl.-Gesellschaft

(Neuer-Verleger) in Stettin

und Agent der Lebigs-Verlegerungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Geegründet 1830.

11504

Alte deutsche

Briefmarken

wie: Bremen, Lübeck,

Braunschweig, Hann-

burg, Mecklenburg-

Schwerin und Strelitz,

Oldenburg etc. etc. auch

J. Ebert, Sedanstr. 51,

Wiesbaden.

Zu sprechen von 1-2 Uhr.

11505

Eine Dame (Lehrerin) männlich während ihrer Ferienzeit (Ende

Juli bis Ende August) eine ältere Dame oder eine Familie mit

größeren Kindern auf Reisen oder in ein Bad zu begleiten. Event.

Wiesbaden selbst. Ges. Off. u. L. E. S. an den Tafel-Verlag.

11506

Bankcommandite Oppenheimer & Co.,

Bank- und Wechselgeschäft, Rheinstraße 21, vis-à-vis den Bahnhöfen.

Billigste und sorgfältigste Bedienung. Controle aller Verlösungen unter Garantie gegen Zinsverlust.

11507

Kirchgasse 49. Geschwister Meyer, Kirchgasse 49.

Von heute bis 15. Juli unterstellen wir unsere sämtlichen Frühjahr- und

Sommerwaren einem Verkauf zu

11874

bedeutend ermäßigte Preisen.

Kirchgasse 49. Geschwister Meyer, Kirchgasse 49.

Geschw. Müller (Inh. Eug. Seiter), Kirchgasse 17.

bis zu den formellen Tafeln u. Meisterscheine-Bürosen

empfehlen in geringerer Anzahl von Mr. 1— an

11875

Einwickel-Seiden-Papiere

(weiss und farbig)

von 500 Bogen ab jedes Quantum.

liefer-

sehr preiswürdig

zu L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Wiesbaden, Langgasse 27.

11876

amein-Bloisen

11877

11878

11879

11880

11881

11882

11883

11884

11885

11886

11887

11888

11889

11890

11891

11892

11893

11894

11895

11896

11897

11898

11899

11900

11901

11902

11903

11904

11905

11906

11907

11908

11909

11910

11911

11912

11913

11914

11915

11916

11917

11918

11919

11920

11921

11922

11923

11924

11925

11926

11927

11928

11929

11930

11931

11932

11933

11934

11935

11936

11937

11938

11939

11940

11941

11942

11943

11944

11945

11946

11947

11948

11949

11950

11951

11952

11953

11954

11955

11956

11957

11958

11959

11960

11961

11962

11963

11964

11965

11966

11967

11968

11969

11970

11971

11972

11973

11974

11975

11976

11977

11978

11979

11980

11981

11982

11983

11984

11985

11986

11987

11988

11989

11990

11991

11992

11993

11994

11995

11996

11997

11998

11999

11999

11999

11999

11999

11999